

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **4 (1900-1901)**

Heft 10

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Laborde hat durch Tierversuche die Giftigkeit dieses Färbemittels erwiesen. Er hat Hunden das Paraphenilendiaminchlorhydrat eingegeben, eingespritzt oder sie auch nur damit eingerieben, und bei allen beobachtete er dieselben Erscheinungen, wie Erbrechen, Zusammenziehen der Muskeln, ja sogar häufig ein völliges Steifwerden. Bei sehr starker Dosis trat nach 14 Tagen bis 3 Wochen der Tod ein; die Sektion zeigte, daß Blut, Herz, Leber, Nieren, ja selbst die Muskeln schwarz gefärbt waren.

## Bücherchau.

Zur **Basler Bundesfeier** hat Dr. Rudolf Wackernagel einen offiziellen Festspiel-Text verfaßt, der soeben im Druck erschienen und zum Preise von 50 Rappen zu beziehen ist. Wer der Aufführung beizumohnen gedenkt, tut gut daran, sich vorher diesen Text anzusehen; denn die Pracht der scenischen Bilder und der heraufschende Reichtum der Musik werden dem Zuschauer hierzu kaum mehr Zeit lassen. Massenchöre schlingen das schmutze, zusammenhaltende Band um die vier schön geschlossenen Bilder, die altartig aufgebaut sind und sehr geschickt einige historische Momente zur Darstellung bringen, die auf den Eintritt Basels in den Bund der Eidgenossen vorbereiten, um am Schlusse die Vollziehung des Aktes unter dem brausenden Jubel der Bevölkerung der Rheinstadt zu feiern.

**Herrgottsäden.** Roman von Ernst Zahn. 2. Auflage. Stuttgart und Leipzig. Deutsche Verlagsanstalt. 1901. Die Leser unserer Zeitschrift, denen der Verfasser von „Erni Beheim“, „Menschen“, „Bergvolf“ etc. kein Unbekannter ist, machen wir hiemit auf den neuesten Roman Ernst Zahns aufmerksam. Sie werden auch an diesem Werke die scharfe Beobachtungsgabe, die markvolle Herausgestaltung des Charakters, die Folgerichtigkeit der Handlung zu bewundern haben; auch hier wird sie das Gefühl überkommen, als ob ihnen die Natur aus erster Hand geboten würde. Ein aufrechter Heimatkünstler entrollt farbenreichste und lebensvollste Bilder aus Uris Bergvolf. Die Treue und unerbittliche Konsequenz, mit welcher Zahn das Leben schildert, verraten sogar einen Wirklichkeitsfönn, der im Stande ist, sich die künstlerische Wirkung unterzuordnen. So scheint uns die Lösung des Konflikts im 2. Teil des Romans eher verschwiegen als ausgeführt zu sein, ähnlich wie die rücksichtslose Wirklichkeit häufig genug zuckende Herzen im Sande begräbt, schwere Konflikte, die noch des Austrags harren, mit Schweigen zudeckt. Aber das Werk hat Charakter, hat Stil, und die moderne Realistik zählt wenig feinesgleichen.

**B. Carneri.** Der moderne Mensch. 5. Auflage. Verlag von Emil Strauß. Bonn 1901. Gebunden 4 Mark. Ein weiser Greis und tief angelegter Mensch hat mit dem feinen Gefühl eines philosophischen Arztes den Pulsschlag unserer leicht erregbaren und unselbständigen Zeit punktiert, um ihrem zerstreuten Wesen einen Sammelpunkt, ihrer geistigen Tätigkeit eine feste Richtung zu geben. Den Materialismus verwirft er nicht, sondern er sammelt entschlossen die Strahlen des Lichtes, die sich aus dessen Verbrennung ergeben, um der vorwärts schreitenden, nach höhern Zielen sich sehnen den Menschheit eine leuchtende Fackel auf den Weg mitzugeben. Wie die Persönlichkeit, die uns aus den 25 Aufsätzen, welche sich mit den vornehmsten sittlichen Fragen beschäftigen, rein und edel ist, mutet uns auch der Stil durch sichere Eleganz und natürliche Einfachheit an. Aus dem Leben und für das Leben und dessen schöne Ausgestaltung schreibt dieser Ritter des Geistes.